UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Baukunst vom Altertum bis zur Neuzeit

Joseph, David

Berlin [u.a.], ####

Rundbogen

urn:nbn:de:hbz:466:1-84707

Visual Library

Natur, denen sich der praktische Sinn der Römer zuwandte. Er giebt sich vor allem kund in der Anlage von gewaltigen Bauten profanen Charakters. Hier können die Römer auf durchaus selbständige Leistungen hinweisen. Die alte Gewohnheit hellenischer Architekten, die Decke in Holz- oder Steinbalken zu konstruieren, wird verlassen und auf Grund der beachtenswerten Anfänge, die sich bei den Etruskern herausgearbeitet hatten, zum Gewölbebau übergegangen. Hierdurch wiederum entwickelt sich eine grosse Fertigkeit in der Überspannung mächtiger Räume, deren Meisterung den Römern vorzüglich gelang (Raumdisposition). Sie wurden schliesslich in der Baukunst die Lehrer der ganzen Nachwelt bis auf den heutigen Tag. Dies bezieht sich nicht minder auf die Architekturformen, als auch und noch in erhöhter Weise auf die Konstruktion.

a) Gewölbebau

Die Anwendung nicht nur der Hausteine, sondern auch der Backsteine in den verschiedensten Formen ermöglichte die Entwickelung der mannigfachsten Gewölbekonstruktionen mit dem einfachen Bogen beginnend. Dieser, schon von den Etruskern übernommen, wird in der Anwendung verfeinert. Statt der ehemaligen Architrave erscheint nunmehr der Rundbogen.

α) Der Rundbogen (Abb. 180) kommt ohne Profile und mit solchen vor (Archivolte). Er verbindet Wände, Pfeiler und Säulen. Die Pfeiler erhalten hierbei in der Regel ein sogenanntes Kämpfergesims dort, wo der Bogen sich aufsetzt. Ein bei den Säulen zwischen Kämpfer und Kapitell zwischengelegtes Gebälkstück fällt später fort. In weiterer Konsequenz erkennen wird die Anordnung fortlaufender Bogen, die sich auf Säulen oder Pfeiler stützen und somit Arkaden bilden.

Bei der Bogenstellung auf Pfeilern wird in der Mitte dieser eine Halbsäule angeordnet, die, das Pilastergesims durchschneidend, ein Gebälk trägt, und diese Anordnung ist spezifisch römisch. Die Archivolte erhält oft einen Schlussstein. Die Anwendung der verschiedenen Säulen und Gebälkordnungen ist geeignet, die Fassade der Bauwerke zu beleben und den einzelnen Etagen angemessene Dekoration und besonderen Ausdruck zu verleihen. Gewöhnlich pflegt der unterste Stock in dorischer, der darüber befindliche in jonischer und schliesslich oben in korinthischer Ordnung zu erscheinen. Eine hervorragende Rolle spielt dies Element in der Renaissance, die hierauf gern zurückkommt. Eine weitere Konsequenz des Bogens wieder, indem man sich denselben oft und dicht aneinander wiederholt denkt, ist

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

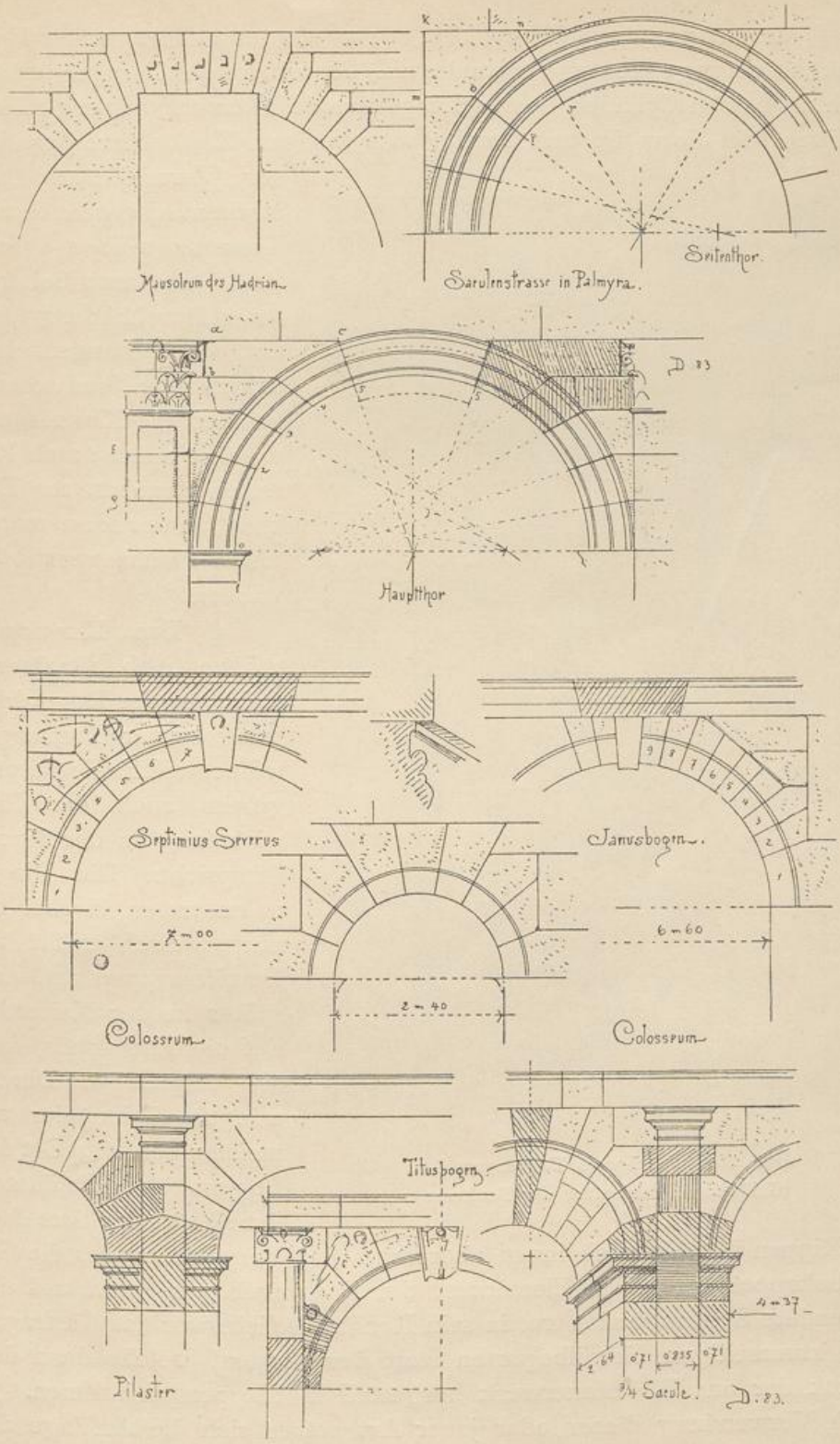

Abb. 180. Römische Bogenformen. (Durm, Baukunst der Römer.)